Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 21 (1967)

Heft: 2

Vorwort: Am Rande = En marge

Autor: Prouvé, Jean

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jean Prouvé, Paris

Am Rande

En marge

Prognosen

Es ist überraschend, daß man im Jahrhundert der Industrialisierung noch die Frage nach dem Baugewerbe stellt.
Gegenwärtig lassen sich zwei Strömungen unterscheiden:

1. die wissenschaftliche Strömung, aus der Konstruktionen von hohem Wert hervorgehen, die die breite Masse begeistern (Flugzeuge, Maschinen, Raketen, Fahrzeuge, Haushaltsgeräte);
2. die Strömung der menschlichen Evolution, die, bezogen auf den Städtebau und das Wohnen, der ersteren gegenüber um mehr als ein halbes Jahrhundert im Rückstand ist.

Diese zweite Strömung begeistert niemanden, größtenteils verhalten sich Erwachsene und Kinder ihr gegenüber gleichgültig. Ein Mißerfolg!
Seit dem Beginn der Mechanisierung ist allein das Baugewerbe am Rande des industriellen Wunders verblieben, das stets die Verbesserung der Qualität, verbunden mit sinkenden Preisen, offenbart hat; ein weiterer Mißerfolg!
Es ist leicht festzustellen, betrachtet man alle Beziehungen der Herstellung, daß bestimmte vergangene Epochen eine weitaus stärker industrialisierte Architektur, auf der Grundlage von sehr gesunden und ausgeprägten Verfahren, aufweisen als die gegenwärtige. Damals kannte man keine Furcht vor der Monotonie.
Das ist die Architektur, die wir alle bewundern, sie verursacht die Ergriffenheit vor der Technik. Bis auf seltene Ausnahmen ist das bei unseren Wohnstätten nicht der Fall.
Wir haben die Harmonie mit der wissenschaftlichen Produktion verloren.
Warum? Analysieren wir den Realisationsprozeß:
Der Realisierende vergangener Epochen war ein vollkommenes Wesen, ein Unternehmer im wahrsten Sinn des Wortes. Er war Architekt, Denker, Ingenieur und Ausführender. Von den Baustoffen inspiriert, forderte er, der alle Verantwortung übernahm, Respekt vor seinen Ideen. Er lebte auf der Baustelle.
Was ist aus diesem Architekt-Unternehmer geworden? Haben wir den Mut, auszusprechen, daß das Architekten gegenwärtige Stellung diesen der Technik und noch mehr der Realisation entfremdet. Er ist Advokat geworden, oft großer Geschäftsmann, mehr verwaltend als entwerfend.
Die Realisation durchläuft mehrere Stationen:

1. den Klienten,
2. den Architekten,
3. das Büro für technische Studien (Ingenieure),
4. die ausführenden Unternehmer (andere Ingenieure).

Sie arbeiten alle individuell, sehr oft mit divergierenden Interessen, die dann gewöhnlich zum Kompromiß und somit zur Wertminderung des Baues führen.
Ein Luftfahrtindustrieller sagte einmal, wenn Flugzeuge auf diese Weise realisiert würden, flögen sie nicht.
Tatsächlich gruppiert die Industrie Menschen in den gleichen Bereich, ihre Interessen sind gleichgerichtet. Hier liegt der Unterschied, denn es geht wirklich darum, den Wohnungsbau zu industrialisieren. Ein Gebäude ist ein Gegenstand, herzustellen wie jeder andere; er ist nur größer, außerdem repräsentiert er den größten Markt der Epoche.
Warum es also nicht als einen Gegenstand betrachten, der von umfangreichen, noch zu schaffenden Industrieunternehmen geplant, hergestellt und verkauft wird? Meiner Ansicht nach ist das wichtigste, daß die Leiter dieser neuen Industrien Initiatoren mit der Begabung von Architekten sind, mögen sie deren Ausbildung haben oder nicht. Ihre Sorge wird sein, so wie zum Beispiel die der Automobilhersteller, die beste Wohnung zum günstigsten Preis zu produzieren. Nur so prosperiert die Industrie; den Wert der Produktion bestimmt allein das Urteil des Kunden. Die gegenwärtige Entwicklung zeigt uns, daß die Industrie ohne den Architekten arbeiten wird, wenn er sich nicht einfügt; das ist beunruhigend, denn die Berücksichtigung der Sachkenntnis menschlicher Probleme ist wesentlich.
Es kann auch nicht die Rede davon sein, die Rolle des Architekten auf die eines Stilisten zu beschränken. Deshalb muß ein Architekt neuer Art geschaffen werden, einfach ein Industrieller, warum nicht? Ich sehe sonst keine Hoffnung. Diesen Architekten, Leiter einer Industrie, wird man anhören, seine Weisungen befolgen und ihn nicht nur um Rat fragen. Er wird dadurch sehr glücklich werden. Natürlich wird er wie jeder Industrielle von Ingenieuren umgeben sein, das ist sehr einfach. Aber verbietet denn die französische Architektenkammer diese Lösung nicht?
Es gibt ein französisches Projekt, das vorsieht, Planung und Herstellung von Wohnbauelementen bestimmten Industrien zu übertragen, dann diese Elemente den Architekten vorzuschreiben, um die Herstellung großer Serien zu ermöglichen; was wird daraus werden?
Maschinen werden selten aus Teilen zusammengebaut, die zufällig genommen werden, sie werden aus einer Gesamtschau heraus entworfen. Ich kann der vorgeschlagenen offenen Präfabrikation jetzt nicht zustimmen, ihren Wert wird sie erst bekommen, wenn die Elemente aus Mengen, für Variationen, herausgelöst werden.
Es liegt im Wesen dieser Industrie, unterschiedliche Modelle herzustellen, die gemeinsame Elemente haben.
Beginnen wir also mit der geschlossenen Präfabrikation, die meiner Ansicht nach am brauchbarsten ist. Es scheint, daß sich die französische Architektenkammer dieser Form widersetzt hat, statt sofort zu reagieren und das Gespräch einzuleiten.
Wundern wir uns also nicht, wenn wir erfahren, daß sich die größten Industriegruppen bereits auf das Problem gestürzt haben. Wer sagte noch, man könne die Fiut nicht am steigen hindern?
Manchmal ließ ich junge Architekten längere Zeit an den täglichen Arbeiten meines Büros teilnehmen; sie machten sich die Notwendigkeiten und Gesetze der Industrie zu eigen, stellten sich, angeregt durch den Blick auf die Formgebung, auf die Technik ein und schufen sehr gesunde Bauten, die niemals im Büro auf Grund bloßer Nachahmung konzipiert sein konnten. Ich erinnere mich, daß sie sehr glücklich waren.
Der Gegensatz Architekt–Ingenieur, lächerlich in sich selbst, beginnt zu verblassen; unglücklicherweise verursachte er den Verlust unerläßlicher Autorität und Prestiges des guten Architekten, der selbstverständlich auch Ingenieur sein sollte.
Bitte entschuldigen Sie diese Stellungnahme, die Ihnen tendenziös erscheinen mag; es ist meine tiefe Überzeugung.
Müssen zwei wohlbekannte Architekten, A. Perret und L. Nervi, zitiert werden, die Unternehmer waren und sind, und die ich für umfassend halte?
Ich habe bemerkt, daß viele Architekten ihre Werke mit einer Vielzahl von Einschränkungen vorlegen: ». . . eigentlich wollte ich, aber . . .« Der Industrielle dagegen ist mit sich selbst eins, er verwirklicht, was er denkt und ist stolz darauf. Der Kunde urteilt ohne Kompromiß.
Eine wirkliche Bauindustrie muß in der Lage sein, den Behörden Modelle von Wohnbauten vorzulegen, die funktionieren, annehmbar oder nicht, in allen Punkten ohne Diskussion.
Die aufreibende Diskussion mit den Beamten könnte dann sublimiert werden.
Nehmen wir abschließend das Beispiel der Schulen; zur Industrialisierung der Metallverwendung wurden in Frankreich Milliarden freigegeben; sind diese Schulen wirklich für Kinder gebaut? Welche Rolle spielten die Pädagogen und die Architekten dabei? Es ist Zeit, die Kompetenzen neu zu ordnen.

Prognoses

Il est surprenant qu'à notre siècle d'industrialisation, on se pose encore la question de celle du bâtiment. Deux courants se distinguent actuellement:

1. le courant scientifique producteur de constructions de grandes qualités qui exaltent la masse (avions, machines, fusées, matériel roulant, appareils ménagers),
2. le courant de l'évolution humaine incluent l'urbanisme et l'habitation qui sur le premier, est en retard de plus d'un demi siècle.

Ce second courant n'exalte personne; adultes et enfants pour la plupart y sont indifférents. Quel échec!
Depuis l'ère de la mécanisation, seul le bâtiment est resté en marge du miracle industriel qui invariablement a révélé l'amélioration de la qualité conjointement à la baisse des prix; autre échec!
Il est facile de constater que tous rapports de production rétablis, certaines époques passées nous révèlent une architecture beaucoup plus industrialisée que l'actuelle, à base de techniques très saines et très accusées. Il n'y avait pas alors de crainte de la monotonie.
C'est cette architecture que nous allons tous admirer; c'est celle qui nous procure l'émotion technique. Sauf de rares exceptions, ce n'est pas le cas devant nos cités d'habitations.
Nous sommes en rupture d'harmonie avec les productions scientifiques.
Pourquoi? Analysons les processus de réalisation: le maître d'œuvre des époques révolues était un être complet, un entrepreneur au sens le plus littéral du mot. C'était un architecte, penseur, ingénieur et réalisateur. Inspiré par les matériaux, il exigeait le respect de ses idées, endossant toutes les responsabilités. Il vivait sur le chantier.
Qu'est devenu cet architecte-entrepreneur? Ayons le courage de dire que la position actuelle de l'architecte, l'éloigne de la technique et encore plus de la réalisation. Il est devenu un avocat souvent grand homme d'affaires, administrant plus que concevant.
La réalisation passe par plusieurs relais:

1. le client,
2. l'architecte,
3. le bureau d'études techniques (les ingénieurs),
4. les entrepreneurs exécutants (autres ingénieurs).

Tous fonctionnent individuellement avec très souvent des intérêts divergents qui aboutissent généralement aux compromis et de ce fait, à l'amoindrissement de l'œuvre.
Un industriel de l'aviation a dit que si les avions étaient mis en œuvre de cette façon, ils ne voleraient pas!
En effet, l'industrie groupe les hommes dans la même sphère; leurs intérêts sont communs.
Ici est la nuance car il s'agit bien d'industrialiser l'habitation. Un bâtiment est un objet à construire comme un autre: il est seulement plus grand; il représente également le plus grand marché de l'époque.
Pourquoi alors ne pas le considérer comme un article totalement élaboré, fabriqué et mis en vente par d'importantes industries qui sont à créer? L'essentiel à mon avis est que les dirigeants des ces industries nouvelles soient des animateurs ayant des dons d'architectes, qu'ils en aient la formation ou non.
A l'égal des constructeurs d'automobiles par exemple, ils auront le souci de produire le meilleur logement au meilleur prix. C'est comme cela que l'industrie est prospère; le jugement du client détermine la valeur de la production.
Ce qui se prépare actuellement nous révèle que si l'architecte ne s'intègre pas à l'industrie, cette dernière fonctionnera sans lui; c'est inquiétant car la compétence des questions humaines est essentielle.
Pas plus, il ne peut être question de limiter le rôle de l'architecte à celui d'un styliste. Il faut donc créer un architecte de formule nouvelle, un industriel tout bonnement, pourquoi pas? Personnellement, je n'entrevois pas d'espoir autrement. Cet architecte, chef d'industrie, sera écouté, suivi et non pas seulement consulté. Il en sera finalement très heureux. Bien entendu, comme tout industriel, il sera entouré d'ingénieurs; c'est très simple. L'Ordre des architectes français n'interdit-il pas cette position?
Il existe un projet français de confier directement l'étude et la réalisation à certaines industries de pièces détachées d'immeubles, les éléments agréés devant alors être imposés aux architectes pour atteindre aux très grandes séries; que va-t-on faire de cela?
Les machines sont rarement construites avec des pièces prélevées à droite ou à gauche; elles sont composées dans leur ensemble. Je ne peux au départ souscrire à la formule proposée de préfabrication ouverte; cette dernière ne deviendra valable que par prélèvement d'éléments dans des ensembles et pour des variations.
C'est bien au sein de la même industrie que différents modèles sont exploités, ayant des éléments communs.
Commençons donc par le préfabrication fermée, la plus valable à mon avis. Il semble que l'ordre des architectes français se voit opposé à cette formule alors qu'il aurait pu saisir «la balle au bond» et amorcer le dialogue.
Sachons alors que les plus grands groupe industriels sont penchés sur ce problème et ne nous en étonnons pas. Qui a dit que l'on n'empêche pas la mer de monter?
Il m'est arrivé de faire participer longuement de jeunes architectes aux travaux journaliers de mes ateliers; ils se sont imprégnés des nécessités et des disciplines industrielles puis inspirés par l'observation des façonnages, ils ont pris des positions techniques et ont composé des architectures très saines qui n'auraient jamais été imaginées en agence, sur le seul calque. J'ai souvenir qu'ils étaient très heureux.
L'opposition architectes-ingénieurs, ridicule en soi, commence à s'estomper; elle a malheureusement provoqué une perte de l'autorité et du prestige indispensable à l'architecte véritable qui doit être bien entendu ingénieur.
Veuillez excuser cette prise de position qui vous apparaît tendancieuse; c'est une conviction profonde. Faut-il citer deux architectes de grand renom: A. Perret et L. Nervi qui étaient et sont entrepreneurs; je les crois aussi très épanouis.
J'ai remarqué que beaucoup d'architectes présentent leurs œuvres avec une multitude de restrictions: . . . j'aurais voulu mais . . . L'industriel est en accord avec lui-même; il réalise ce qu'il pense et en est fier; c'est le client qui juge sans compromis.
Une véritable industrie du bâtiment doit être en état de présenter aux autorités des modèles d'immeubles qui fonctionnent, à prendre ou à laisser, en tous points indiscutables.
La discussion éprouvante avec le fonctionnaire pourrait alors se sublimer.
Pour conclure, prenons l'exemple des écoles; des milliaires ont été débloqués en France pour l'industrialisation métallique, ces écoles sont-elles construites pour les enfants? Quels ont été les rôles des pédagogues et des architectes? Il est temps de regrouper les competences.